

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Zeit Postverendung: ganzjährig 82 K., halbjährig 46 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 60 h. — **Insertionsgebühren:** im Inseratenteil für Nonpareilsetze und Einzeldruck 12 h., im redaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Dittelsriedstraße Nr. 16; die Redaktion Dittelsriedstraße Nr. 16. Zusendungen der Abolition von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unentgeltliche Briefe werden nicht angenommen. Abonnements nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. Februar 1918 (Nr. 43) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nummer 17 „Rodina“, Jahrgang 1917/18.
- Nummer 6 „Národ“ vom 14. Februar 1918.

Den 21. Februar 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXL und CLXXXIX. Stück der slovenischen, das CCXXXIX., CCXXXI., CCXXXII., CCXXXIII. n. CCXXXVIIte Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

Den 22. Februar 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 64 die Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 20. Februar 1918, betreffend den Verkehr mit Erbsämereien.

Nichtamtlicher Teil.

Italien und die südslawische Frage.

Die Frage einer Verständigung zwischen Italien und den Südslaven in der Adria-Frage gehört, wie der „Pol. Korr.“ aus Lugano berichtet wird, in der italienischen Presse andauernd zu den meißterörterten Gegenständen. Daß die Meinungsverschiedenheit, die in dieser Angelegenheit zwischen dem Ministerpräsidenten Orlando und dem Minister des Äußern Baron Sonnino besteht, sich nicht abgeschwächt hat, geht aus jüngsten Äußerungen der ihnen nahestehenden Organe hervor. Auf der Seite Orlando tritt unter Führung des Senators Albertini und des „Corriere della Sera“ ein Teil der Presse für eine Verständigung mit den Südslaven auf Grund gegenseitiger Zugeständnisse ein, während außer den kriegsfreundlichen Blättern, wie „Idea Nazionale“ und „Fronte Interno“, auch Sonninos Organ „Giornale d'Italia“ an dem Grundsatz festhält, daß die 1915 eingeleitete Kriegspolitik Italiens unverändert bleiben und gegenüber den Verbündeten auch in der Adria-Frage der Standpunkt des Londoner Vertrages vom April 1915

aufrechterhalten werden müsse. Im Hauptorgan der Interventionisten Oberitaliens, „Secolo“, wird dagegen die Ansicht Sonninos, daß die Vereinbarungen dieses Vertrages für eine Lösung der Adria-Frage im italienischen Sinne hinreichen, scharf bekämpft. In der „Stampa“ bezeichnet es Senator Frassati als lächerlich, wenn in gewissen Kreisen der Kriegsanhänger angenommen wird, daß eine Verständigung zwischen Italienern und Südslaven genügen würde, um die Slaven in Osterreich zu einer innerpolitischen Haltung zu bestimmen, die auf die Monarchie eine tiefere Einwirkung ausüben könnte. Weder die Südslaven der Monarchie und noch viel weniger Serbien und Montenegro seien gegenwärtig imstande, eine Lage herbeizuführen, die dem Traum gewisser Italiener von der Zerstörung Osterreich-Ungarns von innen herans entsprechen würde. Äußerungen, die Minister Visolatti zu einer Pariser Schriftstellerin gemacht hat, zeigen, daß er nicht in der Lage ist, anzugeben, auf welche Weise die auch ihm als wünschenswert erscheinende Verständigung zwischen den Italienern und den Südslaven erzielt werden könnte. Sonninos Organ, „Giornale d'Italia“, ist über diese skeptische Sprache Visolattis sehr ungehalten. Besondere Beachtung verdienen schließlich zwei Äußerungen des „Corriere della Sera“. In einem Artikel scheut sich das führende Organ der Interventionisten nicht zu erklären, daß Osterreich-Ungarn in der Adria zum Gefangenen Italiens werden müsse, und in einem anderen Artikel spricht der Verfasser Amendola von dem naturnotwendigen Streben Osterreich-Ungarns zur Entwicklung nach dem Meere. Obgleich also die Naturnotwendigkeit dieses Strebens in Italien selbst anerkannt wird, verlangt man, daß die Monarchie in der Adria zum Gefangenen Italiens werde.

Das Wolff-Bureau meldet unter dem 23. d. M.: Im Osten setzten die deutschen Truppen im schnellen Tempo ihren Vormarsch fort. Wertvolle Beute, vor allem eine ungeheure Geschützmenge und rollendes Material sowie eine auffallend große Zahl von Gefangenen höherer und niederer Offiziere beweisen den tragischen Zusammenbruch des einstigen tapferen russischen Millionenheeres, dessen Wiedergeburt für absehbare Zeit nicht möglich sein wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ein Zunspruch des Rates der Volkskommissäre vom 21. d. liefert den Beweis, daß es der bolschewistischen Regierung auch jetzt noch genau so wenig um einen dauernden Frieden zwischen Rußland und uns zu tun ist. In dem Zunspruch heißt es: „Da sich die deutsche arbeitende Klasse in dieser drohenden Stunde als unenschlossen und nicht stark genug erwiesen hat, um die verbrecherische Hand des eigenen Militarismus aufzuhalten, so blieb uns keine andere Wahl, als die Bedingungen des deutschen Imperialismus anzunehmen bis zu dem Zeitpunkte, wo eine europäische Revolution sie abändern wird.“ Auch diese Kundgebung spricht dafür, daß wir uns bei einem Friedensschlusse mit Rußland bestimmte und sichere Bürgschaften für die Erfüllung aller Verpflichtungen geben lassen müssen, die Rußland vertragsmäßig eingehen wird.

Nach italienischen Meldungen haben letzten Montag und Dienstag im Kammergebäude Ausschreitungen stattgefunden, so daß Militär einschreiten mußte. Aber Rom wurde abermals der verschärfte Kriegszustand verhängt. — Wie das Berner „Intelligenzblatt“ aus Rom meldet, befürchten die meisten italienischen Blätter eine neue österreichisch-ungarische Offensive.

Das Wolff-Bureau meldet unter dem 23. d. M.: Neue H-Boosterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18.000 Bruttoregistertonnen. — Wie die Agence Havas meldet, ist das französische Unterseeboot „Veronique“, das vor einigen Tagen zu einer Kreuzfahrt ausgelaufen war, bisher nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt.

Das Wolff-Bureau meldet: Dem artilierischen deutschen Bericht zufolge haben wir im Jänner allein an der Westfront 138 feindliche Flugzeuge abgeschossen und un-

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Februar.

Seine Majestät der Kaiser ist am 23. d. M. abends von seiner Reise ins deutsche Große Hauptquartier nach Baden zurückgekehrt.

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Gister.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Glaub's gern. Weshalb laden Sie denn nicht öfter Freunde ein?“

„Meine Frau will es nicht.“

„Ach so — — —“

Lina war von der neuen Bekanntschaft durchaus nicht entzückt. Aber was sollte sie machen? William Brown war sehr artig gegen sie, nett und freundlich mit dem kleinen Fredy und so lud sie ihn denn zum Abendessen ein und bereitete den beiden Herren nach dem Essen ein Glas Punsch. Es war ihr immerhin noch lieber, Edgar trank mit seinem Freunde daheim einige Glas, als daß er mit ihm zur Stadt gefahren wäre. Als die Fröhlichkeit der beiden Freunde jedoch etwas zu lärmend wurde, zog sie sich mit Fredy in ihr Schlafzimmer zurück.

William Brown und Edgar tranken und rauchten weiter. „Ein sehr gemütliches Nest haben Sie sich hier gebaut“, sagte William.

„So hat Ihre Frau Vermögen? Denn Sie, Edgar, verdienen doch nicht viel,“ setzte er lachend hinzu.

„Meine Frau hat lohnende Arbeit gefunden,“ erwiderte Edgar nicht ohne einigen Stolz.

„Arbeit? — Sie bezahlt das alles durch den Ertrag ihrer Arbeit?“

„Ja . . .“

„Denkel — was arbeitet denn Ihre Frau?“

„Epiben, Weißzeug — der Himmel mag es wissen.“

Ich bekümmere mich nicht darum.“

William Brown sah seinen Freund eine Weile groß an, dann brach er in schallendes Gelächter aus.

„Weshalb lachen Sie?“

„Köstlich, himmlisch! Er bekümmert sich nicht um die Arbeit seiner Frau, die hier durch ihre Näharbeit ein kleines Paradies schafft! Wahrhaftig, Edgar, Sie tun recht daran, daß Sie sich nicht darum kümmern.“

„Was wollen Sie damit sagen, William?“

„Was ich damit sagen will? — Nun, daß Ihre Frau ein verdammt hübsches Weibchen ist, mit einem Paar fantosen Augen im Kopf, und daß sie sich ihre Arbeit sehr gut bezahlen läßt — hahaha!“

Edgar fuhr auf.

„Sie wollen doch nicht etwa jagen . . .?“

„Pah, mein Lieber! Ich will gar nichts jagen. Kümmern Sie sich nicht darum — aber lassen Sie sich von Ihrer hübschen, kleinen Frau, die eine solch lohnende Arbeit — haha! — gefunden hat, nicht so knapp halten!“

Edgar schlug auf den Tisch, daß die Gläser klirrten.

„Sie sind ein Schuft, William!“ schrie er halbtunken.

„Sachte, sachte, lieber Freund,“ entgegnete der andere lächelnd. „Ein Mann, der von der Arbeit seiner Frau lebt, darf nicht so empfindlich sein. Ich hab's ja auch nicht böse gemeint.“

„Ich aber hab' es verstanden. Hinans, elender Verleumder!“ schrie Edgar zornig. „Mach' daß du fortkommst, und tritt mir nicht mehr über die Schwelle, sonst könnte es dir schlecht ergehen.“

„Du bist ein Narr und ein elender Wicht, deinen besten Freund so zu behandeln. Aber das sollst du mir büßen! Du sollst noch an diesen Abend denken!“ Damit schlüpfte William Brown zur Tür hinaus.

Edgar aber sank auf einen Stuhl am Tische nieder und drückte aufschöhnend die Stirn in beide Fäuste. Ein wie elendes, leichtsinniges und wüßtes Leben er auch geführt hatte, an der Ehre und Tugend seines Weibes hatte er doch nie gezweifelt. Dieser Glaube an seine Frau war der einzige Anker seines von wilden Wogen umhergetriebenen Lebensschiffleins gewesen. Und jetzt wagte ein solch elender Schuft wie dieser William Brown die Ehre seiner Gattin anzuzweifeln und ihr Leben mit Schmutz zu beweißen! Das hatte ihn in eine rasende Wut versetzt; er würde sich tötlich an dem Verleumder vergriffen haben, wenn er sich nicht schlennigst entfernt hätte.

Die Tür zum Nebenzimmer öffnete sich, und Lina erschien im rasch übergeworfenen Morgenkleide auf der Schwelle. Ihr Antlitz war blaß, ihre Augen blickten erschrocken. Der Lärm im Wohnzimmer hatte sie aufgeschreckt.

„Was ist vorgefallen, Edgar?“ fragte sie mit zitternder Stimme. „Du hattest Streit mit deinem Besuch?“

(Fortsetzung folgt.)

ferseits durch feindliche Einwirkung 61 Flugzeuge ein-
gebußt.

Vom schwedischen Marineministerium wird gemel-
det: Unter schwedischer Vermittlung ist ein **Übereinkom-**
men zwischen der Weissen Garde und den Russen auf
Mland sowie zwischen den Russen und der Bevölkerung
von Mland, betreffend Räumung der Inselgruppe, ge-
troffen worden.

Über die **Vorgänge in Rußland** liegen folgende Nach-
richten vor: Dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ zu-
folge melden „Daily News“ aus Petersburg unter dem
20. d.: Der Rat der Volkskommissäre hat sich, bevor die
abgegebenen Telegramme nach Berlin abgefordert wur-
den, mit einer Stimme Mehrheit zu Gunsten des Frie-
dens ausgesprochen. Trocki, der dafür gewesen war, bis
zum äußersten zu kämpfen, wechselte unerwarteterweise
seine Ansicht und gab auf diese Weise den Ausschlag.
Trocki wird wahrscheinlich zurücktreten. — „Daily
Telegraph“ meldet aus Petersburg: Lenin erklärte,
Rußland sei nicht in der Lage, dem Einmarsch der Deut-
schen Widerstand zu leisten, so daß eine Fortsetzung des
Krieges auf die Niederlage Rußlands und die vollstän-
dige Vernichtung aller Errungenschaften der Revolution
hinauslaufen würde. Die Regierung müsse den Krieg
gegen die inneren Feinde fortsetzen, könne also die dazu
nötigen Truppen nicht an die Front schicken. Ein anderer
Grund für den Friedensschluß sei, daß die Deutschen sich
jetzt mit den Imperialisten in Westeuropa noch nicht
geeinigt haben. Dies werde aber früher oder später er-
folgen. — Die „Times“ melden aus Petersburg: Die
Nachrichten, die von der Flotte kommen, lauten immer
beunruhigender. Die anarchistische Bewegung unter den
Seeleuten gewinne stets an Boden. Man verlange den
Rücktritt des Volksbeauftragten für die Marine Di-
benko. Die Beunruhigung in der Hauptstadt nehme stetig
zu. Die Furcht vor den Anarchisten sei sehr groß. Bei
Straßenaufmärschen könne man hören, wie das Volk von
den Deutschen die Rettung aus dieser Gefahr erwartet.
Es sei der Revolution müde und leide unter der Un-
ordnung und den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen.

— Der „Times“ wird aus Petersburg vom 21. d. M.
telegraphiert: Die noch in der Hauptstadt weilenden
Mitglieder der britischen Kolonie sind jetzt, wo man mit
Sicherheit annimmt, daß die Deutschen den Vormarsch
bis Petersburg fortsetzen werden, in großer Sorge und
Angst. Das britische Konsulat wird von Engländern
bestürmt, die so rasch wie möglich das Land verlassen
wollen. Alle britischen Untertanen militärischen Alters,
die bisher aus verschiedenen Gründen vom Dienste be-
freit waren, haben den Auftrag erhalten, in sechs Stun-
den abzureisen, den anderen britischen Untertanen wurde
empfohlen, Rußland unverzüglich zu verlassen. — Die
Petersburger Agentur meldet unter dem 23. d. M.: Ge-
mäß einem Befehle des Kriegskommissariates vom ge-
strigen Tage über die Verteidigung der Revolution ist
ein außerordentlicher Generalstab in dem Bezirke Pe-
tersburg eingesetzt worden, der auf Grund des Belage-
rungszustandes die unverzügliche Unterdrückung der ver-
brecherischen Versuche gegenrevolutionärer Elemente,
Ausbreitungen anzustiften, anordnet. Gleichzeitig wird
die sofortige Beschlagnahme aller im privaten Besitze
befindlichen Explosivstoffe befohlen. Es werden Maß-
regeln zur Bestandaufnahme und Verteilung der Lebens-
mittel getroffen. Die gesamte Bevölkerung ist für die
Verteidigungsarbeiten mobilisiert und zur Verfügung
der Militärbehörden gestellt. Außerdem werden alle
Immobilien, die zur Verteidigung notwendig sind, be-
schlagnahmt.

Eine **bulgarische** Abordnung unter Führung des Fi-
nanzministers Tončev hat sich am 22. d. M. nach Bu-
karest begeben, um an den **Friedensverhandlungen** mit
Rumänien teilzunehmen. — In Sobranje teilte Tončev
mit, die Aufmerksamkeit der bulgarischen Nation werde
ausdrücklich auf die Frage der Dobruđa konzentriert
sein.

Die „Agence tel. Milli“ meldet: Wie wir aus auto-
ritativer Quelle erfahren, hat die **Republik Kaukasus**
die **türkische** Regierung um Entsendung von Delegierten
nach Tiflis zwecks **Friedensverhandlungen** ersucht.

Erstbesitzer Josef Simić sowie den **StJägern** Alois
Kreuz, Franz Müller und Martin Redensek; für tapfe-
res Verhalten vor dem Feinde zum drittenmale die
Bronzene Tapferkeitsmedaille dem **TitOberjäger** Ni-
kolauš Adlesić; zum zweitenmale die Bronzene Tapfer-
keitsmedaille den **ResZugsführern** Johann Mažgon und
Josef Pili, dem **Erstbesitzer** TitZugsführer Nikolaus Kralj,
dem **Unterjäger** Franz Ball, dem **ResUnterjäger** Anton
Polajnar, dem **TitUnterjäger** Franz Potočnik, dem **Pa-**
trouilleführer Ignaz Krepse, dem **ResPatrouilleführer**
Jakob Pref, dem **Erstbesitzer** Patrouilleführer Martin Do-
lenc, dem **ResTitPatrouilleführer** Andreas Berce, den
Jägern Johann Cizman, Andreas Koren, Karl Marini-
čić, Nikolaus Miketić und Martin Oflesen, den **Res-**
Jägern Johann Jon, Anton Kobal, Josef Kodelja,
Franz Mestek, Franz Mihel, Franz Oblal, Franz Pin-
tar, Vinzenz Rahne, Matthias Sadar und Josef Tom-
sić, den **Erstbesitzer** Jägern Peter Celjar, Michael Lavren-
čić und Markus Martiničić, dem **StJäger** Ignaz Ka-
plan, dem **StDiener** Anton Jerić sowie dem **Erstbesitzer-**
StDiener Johann Jenić; die Bronzene Tapferkeits-
medaille insgesamt 342 Mannschafspersonen.

(**Vom Dragonerregiment Nr. 5.**) Dem **Reskor-**
poral Franz Mikš, dem **Dragoner** Rudolf Jonik sowie
dem **ResDragoner** Johann Slabe wurde vom Kommando
bei der Armee im Felde für besonders pflichttreue
Dienstleistung vor dem Feinde das **Eiserne Verdienst-**
kreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

(**Vom Feldhaubitzenregiment Nr. 28.**) Das Kom-
mando bei der Armee im Felde hat für tapferes Ver-
halten vor dem Feinde verliehen: die **Silberne Tapfer-**
keitsmedaille 2. Kl. dem **StKanonier** Franz Blaznik;
die **Bronzene Tapferkeitsmedaille** dem **Zugsführer** Franz
Zedori, den **Korporalen** Rupert Maurer, Emanuel Mit-
toni, Anton Schlosser, Peter Schwei und Josef Slabina,
den **Vormeistern** Johann Koller und Wilhelm Ramor,
dem **Fahrvormeister** Anton Preseren sowie den **Kano-**
nieren Peter Mervić und Alexander Weinhandel; für
besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde:
das **Eiserne Verdienstkreuz** mit der Krone am Bande der
Tapferkeitsmedaille dem **ResRechnUnteroffizier** 1. Kl.
Anton Verbić, dem **Feuerwerker** Ernst Golob, dem **Be-**
schlagmeister Tit. 1. Kl. Jakob Dimec sowie dem **Res-**
Zugsführer Adolf Wörth; das **Eiserne Verdienstkreuz**
am Bande der Tapferkeitsmedaille den **Zugsführern**
Josef Cof und Ivo Würschinger, dem **Korporal** Karl
Schweighofer, dem **ResKorporal** Franz Hočvar, dem
StVormeister Edgar Dittmar, dem **ResKanonier** Jo-
hann Pichner, dem **StKanonier** Michael Ster, dem
ResJahreskanonier Johann Junter sowie den **StDienern**
August Gregoretti und Anton Uhan.

(**Keine Engherzigkeit bei Mannschaftsbeurlaubun-**
gen.) „Streffleur“ meldet: Ein telegraphischer Kriegs-
ministerialerlaß ordnet an: Aus dringenden volkwirt-
schaftlichen, insbesondere landwirtschaftlichen Gründen hat
sich sofort weitestgehende Beurlaubung namentlich aller vor-
übergehend entbehrlichen Frontdienstuntauglichen einzu-
treten. Bei den Beurlaubungen soll keine Engherzigkeit
und keine Protektion walten. In erster Linie sind zu be-
urlauben: alle selbständigen Land- und Forstwirte, Tabak-
und Gemüsegärtner und Weinbauer oder die Söhne,
Schwiegersöhne und Brüder solcher Landwirte; dann land-
wirtschaftliche Knechte und für die Landwirtschaft wichtige
Gewerbetreibende, Mühlenbesitzer sowie deren Anverwandte.

(**Verbot der Versendung von Preislisten an Kom-**
manden und Truppenkörper.) Verschiedene Firmen ver-
senden an Kommanden und Truppenkörper Preislisten,
denen Formulare von Bestelllisten angehängt sind,
die bei den erwähnten militärischen Stellen in Umlauf
gesetzt werden sollen. Die Handels- und Gewerbesam-
mer in Laibach macht aufmerksam, daß das Armeekom-
mando solche Preislisten bei der Armee im Felde ver-
boten hat.

(**Beamtenstellen bei der Kriegskreditanstalt für**
das südliche Kriegsgebiet.) Die auf Grund der Mini-
sterialverordnung vom 16. Dezember 1917, R. G. Bl.
Nr. 492, bezw. des in Nr. 291 der „Wiener Zeitung“
vom 21. Dezember 1917 kundgemachten Statuts errich-
tete Kriegskreditanstalt für das südliche Kriegsgebiet hat
eine Reihe von Beamtenstellen zu besetzen. Insbesondere
werden Arbeitskräfte für die Buchhaltung (Leiter der
Buchhaltung) gesucht. Offerten mit genauen Angaben
über Lebensalter, Religion, Familienstand, Militärdien-
stverhältnis, Studien, Sprachkenntnisse (Bewer-
ber, die außer der deutschen auch die slovenische, italie-
nische oder serbo-kroatische Sprache beherrschen, bevor-
zugt), bisherige Verwendung und Gehaltsansprüche so-
wie Anschluß einer Photographie (persönliche Vorstel-
lung erwünscht) sind zu richten an die Direktion der
Kriegskreditanstalt für das südliche Kriegsgebiet in
Klagenfurt, Postfach 37.

(**Erweiterung der Bedarfscheinpflicht.**) In einer
gestern verlautbarten Kundmachung des Handelsmini-
steriums werden alle Sorten von Bettwäsche und Tisch-

wäsche sowie Handtücher als bedarfscheinpflichtig erklärt,
sofern sie aus bedarfscheinpflichtigen Stoffen hergestellt
sind.

(**Widerrechtliche Benützung höherer Wagenklassen.**)
Die Überfüllung der personenführenden Züge wird in
letzter Zeit von vielen Reisenden zum Anlaß genommen,
ohne weiteres in einer höheren Wagenklasse Platz zu neh-
men, als ihnen nach der gelösten Fahrkarte gebühren
würde, in der irrigen Meinung, daß sie mangels freier
Sitzplätze in der ihnen gebührenden Klasse Anspruch auf
die Beförderung in einer höheren Wagenklasse hätten.
Nach den Bestimmungen des Eisenbahnbetriebsreglements
können zwar Reisende, die in der Wagenklasse, für die ihre
Fahrkarte gilt, keinen Platz finden, die Beförderung in
einer allenfalls niedrigeren Wagenklasse, in der noch Plätze
frei sind, unter Rückerstattung des Fahrpreiunterchiedes
verlangen oder die Fahrt unterlassen und das Fahrgeld
sowie die Gepäcksfracht zurückfordern. Ein Anrecht auf
Beförderung in einer höheren Wagenklasse steht ihnen je-
doch nicht zu. Es wird deshalb aufmerksam gemacht, daß
Reisende, die in einer höheren Wagenklasse angetroffen
werden, als sie auf Grund ihrer Fahrkarte zu benützen
berechtigt sind, ausnahmslos die im Eisenbahnbetriebs-
reglement, bezw. in den Personentaxen vorgesehenen
Nachzahlungen und Zuschläge zu entrichten haben.

(**Regelung des Verkehrs mit Ersatzbereisungen.**)
Bekanntlich dürfen vom 1. März an nur mehr Personen-
kraftfahrzeuge in Betrieb gehalten werden, für die eine
ausdrückliche Bewilligung des Handelsministeriums erteilt
wurde. Im Zusammenhang damit soll nun auch eine Re-
gelung des Verkehrs mit Ersatzbereisungen erfolgen, um
einerseits eine sparsame Verwendung der für die Erzeu-
gung dieser Waren in Betracht kommenden Sparmateria-
lien wie Leder, Gummi, Öl u. dgl. zu gewährleisten und
andererseits einen Kettenhandel nach Möglichkeit auszu-
schließen. Eine Verordnung des Handelsministeriums be-
stimmt, daß vom 1. März an nur jene Personen und
Unternehmungen Ersatzbereisungen oder deren Teile, so-
weit zu deren Erzeugung Gummi, Leder, Textil- oder
Fettmaterialien erforderlich sind, herstellen dürfen, die
dies dem Handelsministerium schriftlich angezeigt haben.
Die Anzeige, über deren Inhalt die Verordnung nähere
Bestimmungen enthält, ist bis zum 1. März, bei Betrieben,
die nach diesem Tage neu oder wieder aufgenommen wer-
den, spätestens am Tage des Geschäftsbegins zu erstatten.

(**Vom Finanzdienste.**) Seine Majestät der Kai-
ser hat die Finanzräte Dr. Wilhelm Krest und August
Reich zu Oberfinanzräten für den Dienstbereich der
Finanzdirektion in Laibach ernannt.

(**Kirchliche Nachricht.**) Bei der Priorwahl im
neuen Priorate des Deutschen Ritterordens in Laibach,
die am 21. d. M. stattfand, wurde der bisherige Rektor
des Konventes, Pater Bernhard Polak zum Prior ge-
wählt und in dieser Eigenschaft von Seiner I. u. I. Hoheit
dem hochwürdigst durchlauchtigsten Herrn Hoch- u. Deutsch-
meister Erzherzog Eugen bestätigt.

(**Gebenspende.**) Zum ehrenden Andenken an sei-
nen Schwager, Notar Karl Hanž in Marburg a. d. Drau,
hat Herr Landsturms-Oberleutnant Rudolf Lajnik dem
Elisabeth-Kinderspitale den Betrag von 50 K gespendet.

(**Aus der Sitzung des städtischen Approvisionie-**
rungsausschusses vom 22. Februar.) Von Dienstag in
der nächsten Woche angefangen, wird das Brot wieder
40 h kosten; natürlich wird es auch etwas schlechter sein.
Der Weizengrieff für Kinder wurde auf dem Stadtmagi-
strate in der laufenden Woche abgegeben; in der kom-
menden Woche gelangt Hafergrieff für stillende und
schwängere Mütter zur Verteilung. — Schon im Be-
richte über die letzte Sitzung wurde mitgeteilt, daß die
Approvisionnement über einen Waggon Teigwaren ver-
fügt. Es stellte sich heraus, daß es nicht möglich sein
wird, die Teigwaren nach den Bezirken zu verteilen,
weil einerseits die Ware nicht unter die bedürftigsten
Bevölkerungsschichten gelangte und weil andererseits die
zur Verfügung stehende Menge nicht für eine allgemeine
Verteilung ausreicht. Daher hat sich der Approvisio-
nierungsausschuß entschlossen, die Teigwaren an die
Armenaktion auf die gelben Legitimationen A, den Rest
an Familien mit großer Kinderanzahl, an Kranke und
alte Leute abzugeben. — Vom Stadtmagistrate wurde in
Erfahrung gebracht, daß die Zuderkarten im größten
Umfange gefälscht wurden. Eine größere Gesellschaft
stahl die Legitimationen und fälschte alle Stampiglien,
so daß sie gar nicht von den echten zu unterscheiden wa-
ren. Die Legitimationen wurden sogar in Kaffeehäusern
zu 3 K 50 h das Stück verkauft. Der Stadtmagistrat hat
gegen alle Betroffenen die Anzeige an die k. k. Staats-
anwaltschaft erstattet. — Der Approvisionierungsaus-
schuß erörterte die Maßnahmen, betreffend die Abschaf-
fung des Anstellens bei den Fleischständen und Fleisch-
bänken. Die bezüglichen Anträge wurden bereits gestern
in der Tagespresse veröffentlicht. Der Ausschuß stimmte
diesen Anträgen zu. — In der letzten Zeit tauchen in
der Presse Tendenznachrichten auf, wonach die städtische
Approvisionnement bei der Verteilung von Lebensmitteln

Die überfüllung der personenführenden Züge wird in
letzter Zeit von vielen Reisenden zum Anlaß genommen,
ohne weiteres in einer höheren Wagenklasse Platz zu neh-
men, als ihnen nach der gelösten Fahrkarte gebühren
würde, in der irrigen Meinung, daß sie mangels freier
Sitzplätze in der ihnen gebührenden Klasse Anspruch auf
die Beförderung in einer höheren Wagenklasse hätten.
Nach den Bestimmungen des Eisenbahnbetriebsreglements
können zwar Reisende, die in der Wagenklasse, für die ihre
Fahrkarte gilt, keinen Platz finden, die Beförderung in
einer allenfalls niedrigeren Wagenklasse, in der noch Plätze
frei sind, unter Rückerstattung des Fahrpreiunterchiedes
verlangen oder die Fahrt unterlassen und das Fahrgeld
sowie die Gepäcksfracht zurückfordern. Ein Anrecht auf
Beförderung in einer höheren Wagenklasse steht ihnen je-
doch nicht zu. Es wird deshalb aufmerksam gemacht, daß
Reisende, die in einer höheren Wagenklasse angetroffen
werden, als sie auf Grund ihrer Fahrkarte zu benützen
berechtigt sind, ausnahmslos die im Eisenbahnbetriebs-
reglement, bezw. in den Personentaxen vorgesehenen
Nachzahlungen und Zuschläge zu entrichten haben.

(**Regelung des Verkehrs mit Ersatzbereisungen.**)
Bekanntlich dürfen vom 1. März an nur mehr Personen-
kraftfahrzeuge in Betrieb gehalten werden, für die eine
ausdrückliche Bewilligung des Handelsministeriums erteilt
wurde. Im Zusammenhang damit soll nun auch eine Re-
gelung des Verkehrs mit Ersatzbereisungen erfolgen, um
einerseits eine sparsame Verwendung der für die Erzeu-
gung dieser Waren in Betracht kommenden Sparmateria-
lien wie Leder, Gummi, Öl u. dgl. zu gewährleisten und
andererseits einen Kettenhandel nach Möglichkeit auszu-
schließen. Eine Verordnung des Handelsministeriums be-
stimmt, daß vom 1. März an nur jene Personen und
Unternehmungen Ersatzbereisungen oder deren Teile, so-
weit zu deren Erzeugung Gummi, Leder, Textil- oder
Fettmaterialien erforderlich sind, herstellen dürfen, die
dies dem Handelsministerium schriftlich angezeigt haben.
Die Anzeige, über deren Inhalt die Verordnung nähere
Bestimmungen enthält, ist bis zum 1. März, bei Betrieben,
die nach diesem Tage neu oder wieder aufgenommen wer-
den, spätestens am Tage des Geschäftsbegins zu erstatten.

(**Vom Finanzdienste.**) Seine Majestät der Kai-
ser hat die Finanzräte Dr. Wilhelm Krest und August
Reich zu Oberfinanzräten für den Dienstbereich der
Finanzdirektion in Laibach ernannt.

(**Kirchliche Nachricht.**) Bei der Priorwahl im
neuen Priorate des Deutschen Ritterordens in Laibach,
die am 21. d. M. stattfand, wurde der bisherige Rektor
des Konventes, Pater Bernhard Polak zum Prior ge-
wählt und in dieser Eigenschaft von Seiner I. u. I. Hoheit
dem hochwürdigst durchlauchtigsten Herrn Hoch- u. Deutsch-
meister Erzherzog Eugen bestätigt.

(**Gebenspende.**) Zum ehrenden Andenken an sei-
nen Schwager, Notar Karl Hanž in Marburg a. d. Drau,
hat Herr Landsturms-Oberleutnant Rudolf Lajnik dem
Elisabeth-Kinderspitale den Betrag von 50 K gespendet.

(**Aus der Sitzung des städtischen Approvisionie-**
rungsausschusses vom 22. Februar.) Von Dienstag in
der nächsten Woche angefangen, wird das Brot wieder
40 h kosten; natürlich wird es auch etwas schlechter sein.
Der Weizengrieff für Kinder wurde auf dem Stadtmagi-
strate in der laufenden Woche abgegeben; in der kom-
menden Woche gelangt Hafergrieff für stillende und
schwängere Mütter zur Verteilung. — Schon im Be-
richte über die letzte Sitzung wurde mitgeteilt, daß die
Approvisionnement über einen Waggon Teigwaren ver-
fügt. Es stellte sich heraus, daß es nicht möglich sein
wird, die Teigwaren nach den Bezirken zu verteilen,
weil einerseits die Ware nicht unter die bedürftigsten
Bevölkerungsschichten gelangte und weil andererseits die
zur Verfügung stehende Menge nicht für eine allgemeine
Verteilung ausreicht. Daher hat sich der Approvisio-
nierungsausschuß entschlossen, die Teigwaren an die
Armenaktion auf die gelben Legitimationen A, den Rest
an Familien mit großer Kinderanzahl, an Kranke und
alte Leute abzugeben. — Vom Stadtmagistrate wurde in
Erfahrung gebracht, daß die Zuderkarten im größten
Umfange gefälscht wurden. Eine größere Gesellschaft
stahl die Legitimationen und fälschte alle Stampiglien,
so daß sie gar nicht von den echten zu unterscheiden wa-
ren. Die Legitimationen wurden sogar in Kaffeehäusern
zu 3 K 50 h das Stück verkauft. Der Stadtmagistrat hat
gegen alle Betroffenen die Anzeige an die k. k. Staats-
anwaltschaft erstattet. — Der Approvisionierungsaus-
schuß erörterte die Maßnahmen, betreffend die Abschaf-
fung des Anstellens bei den Fleischständen und Fleisch-
bänken. Die bezüglichen Anträge wurden bereits gestern
in der Tagespresse veröffentlicht. Der Ausschuß stimmte
diesen Anträgen zu. — In der letzten Zeit tauchen in
der Presse Tendenznachrichten auf, wonach die städtische
Approvisionnement bei der Verteilung von Lebensmitteln

(**Beamtenstellen bei der Kriegskreditanstalt für**
das südliche Kriegsgebiet.) Die auf Grund der Mini-
sterialverordnung vom 16. Dezember 1917, R. G. Bl.
Nr. 492, bezw. des in Nr. 291 der „Wiener Zeitung“
vom 21. Dezember 1917 kundgemachten Statuts errich-
tete Kriegskreditanstalt für das südliche Kriegsgebiet hat
eine Reihe von Beamtenstellen zu besetzen. Insbesondere
werden Arbeitskräfte für die Buchhaltung (Leiter der
Buchhaltung) gesucht. Offerten mit genauen Angaben
über Lebensalter, Religion, Familienstand, Militärdien-
stverhältnis, Studien, Sprachkenntnisse (Bewer-
ber, die außer der deutschen auch die slovenische, italie-
nische oder serbo-kroatische Sprache beherrschen, bevor-
zugt), bisherige Verwendung und Gehaltsansprüche so-
wie Anschluß einer Photographie (persönliche Vorstel-
lung erwünscht) sind zu richten an die Direktion der
Kriegskreditanstalt für das südliche Kriegsgebiet in
Klagenfurt, Postfach 37.

(**Erweiterung der Bedarfscheinpflicht.**) In einer
gestern verlautbarten Kundmachung des Handelsmini-
steriums werden alle Sorten von Bettwäsche und Tisch-

Die überfüllung der personenführenden Züge wird in
letzter Zeit von vielen Reisenden zum Anlaß genommen,
ohne weiteres in einer höheren Wagenklasse Platz zu neh-
men, als ihnen nach der gelösten Fahrkarte gebühren
würde, in der irrigen Meinung, daß sie mangels freier
Sitzplätze in der ihnen gebührenden Klasse Anspruch auf
die Beförderung in einer höheren Wagenklasse hätten.
Nach den Bestimmungen des Eisenbahnbetriebsreglements
können zwar Reisende, die in der Wagenklasse, für die ihre
Fahrkarte gilt, keinen Platz finden, die Beförderung in
einer allenfalls niedrigeren Wagenklasse, in der noch Plätze
frei sind, unter Rückerstattung des Fahrpreiunterchiedes
verlangen oder die Fahrt unterlassen und das Fahrgeld
sowie die Gepäcksfracht zurückfordern. Ein Anrecht auf
Beförderung in einer höheren Wagenklasse steht ihnen je-
doch nicht zu. Es wird deshalb aufmerksam gemacht, daß
Reisende, die in einer höheren Wagenklasse angetroffen
werden, als sie auf Grund ihrer Fahrkarte zu benützen
berechtigt sind, ausnahmslos die im Eisenbahnbetriebs-
reglement, bezw. in den Personentaxen vorgesehenen
Nachzahlungen und Zuschläge zu entrichten haben.

(**Regelung des Verkehrs mit Ersatzbereisungen.**)
Bekanntlich dürfen vom 1. März an nur mehr Personen-
kraftfahrzeuge in Betrieb gehalten werden, für die eine
ausdrückliche Bewilligung des Handelsministeriums erteilt
wurde. Im Zusammenhang damit soll nun auch eine Re-
gelung des Verkehrs mit Ersatzbereisungen erfolgen, um
einerseits eine sparsame Verwendung der für die Erzeu-
gung dieser Waren in Betracht kommenden Sparmateria-
lien wie Leder, Gummi, Öl u. dgl. zu gewährleisten und
andererseits einen Kettenhandel nach Möglichkeit auszu-
schließen. Eine Verordnung des Handelsministeriums be-
stimmt, daß vom 1. März an nur jene Personen und
Unternehmungen Ersatzbereisungen oder deren Teile, so-
weit zu deren Erzeugung Gummi, Leder, Textil- oder
Fettmaterialien erforderlich sind, herstellen dürfen, die
dies dem Handelsministerium schriftlich angezeigt haben.
Die Anzeige, über deren Inhalt die Verordnung nähere
Bestimmungen enthält, ist bis zum 1. März, bei Betrieben,
die nach diesem Tage neu oder wieder aufgenommen wer-
den, spätestens am Tage des Geschäftsbegins zu erstatten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(**Kriegsauszeichnung.**) Dem **ResJäger** Richard
Besčko des **StJ** 28 wurde vom Kommando bei der
Armee im Felde für sein Verhalten vor dem Feinde die
Bronzene Tapferkeitsmedaille verliehen.

(**Vom Feldjägerbataillon Nr. 7.**) Das Kommando
bei der Armee im Felde hat verliehen: für besonders
pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde das **Eiserne**
Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem
Zugsführer (SanUntOff.) Michael Pogačnik, dem **Res-**
TitZugsführer Franz Fidebauer, dem **StTitUnterjäger**
mit **EinjFreiwAbz.** Waldemar Reff, dem **ResZugsführer**
Alois Lobsin, dem **ResJäger** Johann Podlogar, dem

gewisse Stände bevorzugen und besonders die Arbeiterschaft hintanziehen. Wer die Tätigkeit der städtischen Approvisionierung unparteiisch beurteilt, weiß genau, daß es keine Approvisionierung gibt, die so sehr gerade für die weniger gut situierten Bevölkerungskreise sorgte wie die Baibacher Approvisionierung. Die Verbreitung solcher Nachrichten kann nur als unbedachte Hezerei aufgefaßt werden, wodurch oft nur jene Faktoren gedeckt werden sollen, die die Approvisionierung der Baibacher Arbeiterschaft in Pacht genommen, aber bis heute für sie fast nichts getan haben.

— (Speckabgabe.) Parteien des dritten Bezirkes mit den Zettanweisungen Nr. 1301 bis zum Ende erhalten heute nachmittags an der Poljanastraße 15 Speck in der Zeit von 1 bis 2 Uhr. Auch solche Parteien des dritten Bezirkes, die neulich keinen Speck erhalten haben, sollen sich ebendort in der angegebenen Zeit einfinden. — Heute nachmittags erfolgt gleichfalls an der Poljanastraße 15 die Speckabgabe an Parteien des vierten Bezirkes, und zwar von 2 bis 3 Uhr Nr. 1 bis 200, von 3 bis 4 Uhr Nr. 201—400, von 4 bis 5 Uhr Nr. 401—600, auf jede Partei entfällt ¼ Kilogramm, das Kilogramm zu 20 K.

— (Todesfall.) In Marburg ist im 22. d. M. Notar Karl Hanß im Alter von 59 Jahren gestorben. Er hatte in den Jahren 1891 bis 1895 als Notar in Idria gewirkt.

— (Verloren) wurde unter Livoli ein hellbrauner Pelztragen. Er wolle gegen Belohnung bei der Polizeidirektion abgegeben werden.

Lustspielvorführungen im Kino „Central“ im Landestheater. Ein Treumann-Larfen-Lustspiel „Die Geschiedenen“. Die zwei liebestwürdigen Künstler öffnen auch in diesem Wehler-Bilde freigebig die Schatzkammer ihres feinen, stets angenehm temperierten humorvollen Spiels. Das Sujet hat manche lustige Einfälle und Situationen, die keine Langweile aufkommen lassen. Sehr gut ist auch das Lustspiel „Die Perlkette“. Berechtigte Sensation erregt der Film „Soll und Haben des Kriegsjahres 1917“, in dem französische, englische, amerikanische Deutfilme durchgeführt werden. Großartig sind die Bilder der russischen Revolution. — Morgen Stella Garf in der Phantasia „Rauschgold“.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 23. Februar. Amtlich wird verlautbart: 23. Februar:

Keine besonderen Ereignisse.
Deutsche Truppen haben Dubno besetzt.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 24. Februar. Amtlich wird verlautbart: 24. Februar:

Ostlich der Brenta scheiterte ein überraschender Angriff der Italiener.

Bei der Heeresgruppe Linzingen nehmen die zur Unterstützung der Ukraina eingeleiteten Operationen den beabsichtigten Verlauf.

Der Chef des Generalstabes.

Eine Anfrage Trockijs.

Wien, 24. Februar. In einem an den k. und k. Minister des Außern gerichteten Junkspruch hat der Volkskommissär für auswärtige Angelegenheiten Trocki die österreichisch-ungarische Regierung befragt, ob sie es für möglich halte, mit der russischen Regierung „in praktische Abmachungen einzutreten.“ Hierauf hat Graf Czernin Herrn Trocki radiotelegraphisch geantwortet, „daß Oesterreich-Ungarn bereit ist, gemeinsam mit seinen Verbündeten die Friedensverhandlungen mit Rußland zum Abschluß zu bringen.“

Die Friedensverhandlungen.

Bukarest, 23. Februar. Minister des Außern Graf Czernin und Staatssekretär Dr. von Kühlmann sind zu den Friedensverhandlungen mit Rumänien heute hier eingetroffen.

Wien, 24. Februar. Botschafter von Mexico begibt sich heute abends als Bevollmächtigter Oesterreich-Ungarns zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk. In seiner Begleitung reisen: Gesandter Dr. Ritter von Wiesner, Hof- und Ministerialsekretär von Marfobzky, Legationsrat Dr. Freiherr von Gautsch, Konsul Dr. Wildner, Sektionsrat des k. k. Handelsministeriums Freiherr von Allmayer-Beck und Sektionsrat Dr. Peteri des kön. ung. Handelsministeriums.

Wien, 24. Februar. Das k. k. Tel.-Korr.-Bur. meldet aus Bukarest: Als Vertreter bei den Friedensverhandlungen mit Rumänien sind Finanzminister Tondoc und der Vizepräsident des Sobranje Dr. Romcilov in Bukarest eingetroffen. Die türkischen Vertreter, Minister des Außern Achmed Messimy Bei und General Jzjet Pascha, treffen, den bisherigen Dispositionen zufolge am Dienstag hier ein. Der Vertreter Rumäniens, General Averescu, weilt bereits seit einigen Tagen in Bukarest.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 23. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 23. Februar:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Im Osten sind unsere Truppen im Vordringen nach Osten. In Livland wurde Walf besetzt.

In der Ukraina haben die südlich von Luck vorgehenden Kräfte Dubno erreicht. Im übrigen nehmen die Operationen ihren Fortgang. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich um zwei Generale, 12 Obersten, 432 Offiziere und 8770 Mann erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 24. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 24. Februar:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und des Deutschen Kronprinzen:

Die Engländer und die Franzosen entwickelten an vielen Stellen der Front rege Erkundungstätigkeit. Stärkere französische Abteilungen, die über die Milette in Chevreigny einzudringen versuchten, wurden im Gegenstoß vor dem südlichen Dorfrande zurückgeworfen. Auf dem westlichen Maas-Ufer holten Sturmtruppen Gefangene aus den französischen Gräben.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg:

In den Vogesen erfolgreiche Erkundungsgesuche. Westlich von Mühlhausen griffen französische Bataillone nach heftiger mehrfacher Feuerwirkung beiderseits des Doller an. Ihre Angriffe brachen bei Nieder-Aspach im Gegenstoß, bei Exbrüde und Nieder-Burnhaupt im Feuer bayrischer Truppen zusammen. 14 Gefangene blieben in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Eichhorn:

In Ostland stießen unsere Truppen, von der Bevölkerung überall freudig begrüßt, trotz verschneiter Wege in Gewaltmärschen vor und warfen den an einzelnen Punkten sich stellenden Feind. Sie nähern sich Neval.

Bei der Einnahme von Walf am 22. d. wurden durch eine schneidige Attacke einer Husarenchwadron die Stadt vor der Einnahme durch den Feind gerettet, 1000 Gefangene gemacht und 600 deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene befreit.

Kleinere Abteilungen stießen gestern bis Ostrov vor und brachen dort den feindlichen Widerstand.

Sächsischen Truppen machten in Balbinow 1000 Gefangene.

Von Minsk aus wurde Borisov besetzt.

Heeresgruppe des Generalobersten von Linzingen:

Auch bei dieser Heeresgruppe nehmen die zur Unterstützung der Ukraina in ihrem Befreiungskampfe eingeleiteten Operationen den beabsichtigten Verlauf. In Zstrosky sind deutsche Truppen eingerückt. Ein auf den Bahnhof Szepietowla einlaufender Zug mit großrussischen Truppen wurde angehalten und die Besatzung entwaffnet.

Italienische Front:

Ostlich der Brenta brachen die Italiener überraschend zum Angriff am Col Caprile vor. Sie wurden im Feuer abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 24. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: 24. Februar, abends:

Im Osten gehen die Bewegungen planmäßig vorwärts.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Einzug in Walf.

Berlin, 24. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Vorgeschobene Kraftfahrer erreichten am 22. Februar mittags nach gewaltigen Märschen Walf. In der Stadt hatten sich viele Hundert russische Soldaten versammelt, die die Strapazen des Rückzuges nicht mehr ertragen

wollten und gleichgültig die Deutschen erwarteten. 200 Mann, die sich am Bahnhofe mit dem Plündern der ungeheuren Vorräte beschäftigten, wurden durch eine Attade unserer Husaren zersprengt, wobei viele Kriegsgefangene gemacht wurden. 500 österr. ungarische und 100 deutsche Kriegsgefangene wurden befreit und sofort zum Sicherheitsdienst gegen die zahlreichen verstärkten Roten Gardisten verwendet. Die Einwohner kamen voll Dank für die Erlösung aus schwerster Not und mit Tränen in den Augen den Deutschen entgegen. Die Bolschewiki hatten auch aus Walf mehrere Hundert deutsche und lettische Einwohner weggeschleppt. Von den aus Wofmar Deportierten wurden 20 im Wald losgelassen und dann wie die Hasen niedergeschossen. Zwei Letten, darunter ein Pfarrer, die sich tot stellten, entliefen der täglichen Anblick des Glends und der jammervollen Zerstörung treibt die deutschen Truppen, die die schwersten Strapazen mitmachen, zu größter Eile an. Ruhetage gibt es nicht. Marschleistungen von 50 bis zu 80 Kilometern trotz verschneiter Straßen bei 15 Grad Kälte sind an der Tagesordnung. Die Roten Gardisten organisierten einen systematischen Bandenkrieg zum neuen Schrecken der Bewohner. Die Überfälle und Laten bestialischer Roheit nehmen zu. Jede Stadt, jedes Dorf, jedes Gehöft steht die Deutschen um Hilfe an. Es ist unmöglich, allen gleichzeitig zu helfen. Das Land hat so schwer gelitten, daß erst eine lange Zeit geordneter Verwaltung notwendig ist, um normale Verhältnisse wiederherzustellen. Der Vormarsch der Deutschen geht im Eiltempo unter den schwierigsten Verhältnissen restlos weiter. Russische Offiziere berichten, daß, um den Vormarsch der Deutschen zu verzögern und die Bildung einer Roten Armee zu ermöglichen, an Stelle Drylenkos Brujevic zum Generalissimus und Diktator ernannt worden sei, der den Krieg bis aufs äußerste proklamieren.

Ein neuer Vertreter Bayerns bei den Verhandlungen mit Rumänien.

München, 23. Februar. Staatsminister Podewils muß sich auf dringenden ärztlichen Rat einige Zeit Schonung auferlegen und kann daher an den weiteren Friedensverhandlungen vorerst nicht teilnehmen. An seiner Stelle ist Geheimrat Legationsrat der bayrischen Gesandtschaft in Berlin von Schoen abgeordnet worden, der bereits die Reise nach Rumänien angetreten hat.

Der „Vorwärts“ gegen den Bolschewismus.

Berlin, 24. Februar. Der „Vorwärts“ schreibt: Man kann abschließend sagen, daß die Masse der deutschen Arbeiterklasse dem Bolschewismus fernsteht und es nur einzelne Personen gibt, die mit ihm solettieren, ohne es aber damit sonderlich ernst zu nehmen. Sollte jemand den Bolschewiki etwas anderes erzählt haben, so war das eine Irreführung, der die Enttäuschung folgen müsse. Der größte Feind der Bolschewiki ist aber ihr Irrtum.

Italien.

Aus der Kammer.

Zürich, 23. Februar. In der italienischen Deputiertenkammer erklärte der Reformist Raimondo, kein Italiener könne einen Frieden wollen, der für Oesterreich-Ungarn die Vorherrschaft vom Lobden bis Salonichi bedeuten würde. Italien müsse die Rationalitäten Oesterreichs zur Revolte treiben. Heute stehe man in einer rebelliven Phase des Krieges und vor dem abschließenden gewaltigen Waffenduell. Da dürfe nichts gesprochen oder getan werden, was den Kampfesifer auf der eigenen Seite direkt oder indirekt schwächen und die Hoffnungen des Feindes heben könnte. Je kriegsmäßiger das Ministerium aufträte, desto lieber wird ihm der Bund seine Stimme geben.

Spernung der Grenze.

Lugano, 23. Februar. Die italienische Grenze wird heute auch in Chiasso auf unbestimmte Zeit gesperrt.

Frankreich.

Die bevorstehende deutsche Offensive im Westen.

Bern, 24. Februar. Die französische Presse betont allgemein, daß eine Offensive der Mittelmächte an der Westfront unmittelbar bevorstehe und redet der Bevölkerung zu, ruhig, kaltblütig und entschlossen zu bleiben und sich durch einen Anfangserfolg der Deutschen nicht beeinflussen oder niederschlagen zu lassen.

Der See- und der Luftkrieg.

Erfolge unserer Flieger.

Wien, 23. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die rege Fliegertätigkeit der letzten drei Tage hat unserer Fliegerwaffe in zahlreichen Aufklärungs- und Bombenflügen wieder einige schöne Erfolge gebracht. Am 20. Februar war die Piave-Front Schau-

platz mehrerer Luftkämpfe, in deren Verlauf ein französischer Einflieger abgeschossen wurde. Auch bei Arxiero wurde ein feindlicher Apparat zur Landung gezwungen. Am 21. Februar gelang es einem unserer Marineflieger, aus einem kleinen feindlichen Bombengeschwader, das Durazzo ohne Erfolg belegte, ein Flugzeug herauszuschleusen. — Am 22. Februar wurden zwei englische Flugzeuge an der Piave zum Absturz gebracht.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 23. Februar. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge im westlichen Mittelmeer: 22.000 Bruttoregistertonnen. Ein etwa 6000 Tonnen großer, bewaffneter, tiefbeladener Frachtdampfer mit Passagierdeck wurde als Perforator- und Fischdampferbebedeckung, der bewaffnete, tiefbeladene Transportdampfer „Maia“ (2000 Tonnen) aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Unter den übrigen versenkten Schiffen konnte der bewaffnete, erst im Jahre 1917 gebaute französische Dampfer „Ville de Verdun“ festgestellt werden, der mit Erdnüssen von Dakar nach Marseille unterwegs war. Der Kapitän des Dampfers ist gefangen.

Berlin, 24. Februar. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 19.000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befindet sich der englische Truppentransportdampfer „Tuscan“ (14.348 Bruttoregistertonnen) mit amerikanischen Truppen an Bord. Der Dampfer wurde vor Einlaufen in die Frische See in geschicktem Angriff bei starker feindlicher Gegenwirkung aus einem Geleitzug, an dessen Spitze er fuhr, herausgeschossen. Der Chef des Admiralstabes d. Marine.

Kreuzfahrt des deutschen Hilfskreuzers „Wolf“.

Berlin, 23. Februar. (Amtlich.) S. M. Schiff Hilfskreuzer „Wolf“ ist nach 15monatiger Kreuzfahrt durch den Atlantik, Indischen Ozean und Stillen Ozean dank der hervorragenden Führung seines Kommandanten Fregatkapitäns Kerger und der glänzenden Leistung seiner Besatzung glücklich und erfolggekrönt in die Heimat zurückgekehrt. Das Schiff hat den Seeverkehr unserer Feinde durch Vernichtung von Schiffsraum und Ladung in schwerster Weise geschädigt. Mehr als 400 Angehörige von den Besatzungen der versenkten Schiffe, darunter der verschiedensten Nationalitäten, besonders auch zahlreiche farbige und weiße englische Militärpersonen, sind durch „Wolf“ nach Deutschland mitgeführt worden. Außer mehreren von bewaffneten Dampfern erbeuteten Geschützen hat „Wolf“ große Mengen von wertvollen Rohstoffen, wie Gummi, Kupfer, Messing, Zink, Kupfer, Kakaobohnen usw., im Werte von vielen Millionen Mark, mitgebracht. Nähere Angaben werden noch veröffentlicht. Der im Februar 1917 vom Hilfskreuzer „Wolf“ aufgebracht und später als Hilfskreuzer ausgerüstete englische Dampfer „Turrillia“, der den Namen „Jltis“ erhielt, hat unter Führung des Ersten Offiziers von S. M. Schiff „Wolf“, Kapitänleutnant Brandis, erfolgreich im Golf von Aden operiert, bis er durch englische Streitkräfte gestellt und von der eigenen Besatzung versenkt wurde, die sich in einer Stärke von 27 Köpfen in englischer Gefangenschaft befindet. Diese unter schwierigsten Verhältnissen ohne jeden Stützpunkt und ohne Verbindung mit der Heimat durchgeführte Kreuzfahrt von S. M. Schiff „Wolf“ stellt eine einzigartige Leistung dar.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Katastrophe eines englischen Handelsgeleitzuges.

Kopenhagen, 23. Februar. Die hiesigen Blätter melden aus Bergen, daß ein großer englischer Handelsgeleitzug von einer Katastrophe betroffen worden sei. Montag früh verließen 29 Schiffe, und zwar 18 skandinavische und elf englische, im Geleitzug England auf der Reise nach Norwegen. Der Geleitzug geriet auf See in einen furchtbaren Sturm. Mittwoch morgens ereignete sich das erste Unglück. Ein dänischer Dampfer verschwand plötzlich. Hinzueilende Schiffe fanden eine Anzahl Wrackstücke und die um Hilfe rufende Besatzung, es war aber unmöglich, sie zu retten. Nach den Wrackstücken zu schließen, handelte es sich um den dänischen Dampfer „Georg“. Mittwoch nachmittags versank plötzlich der englische Dampfer „Rawgate“ und am selben Abend der schwedische Dampfer „Svanö“. Auch ein anderer schwedischer Dampfer ging verloren. Während der ganzen Reise wurden weder Unterseeboote noch Kriegsschiffe gesichtet. Es wird daher nicht angenommen, daß die Schiffe versenkt worden seien. Der „Rawgate“ ist untergegangen, weil sich die Ladung verschoben hatte. Von den 29 Schiffen des Geleitzuges sind nur acht in Bergen eingetroffen und später noch zwei in Stavanger eingelaufen. Man hofft aber, daß es noch einer größeren Anzahl von Schiffen gelungen ist, einen englischen oder schottischen Hafen zu erreichen.

Zwei deutsche Dampfer innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer gekapert.

Berlin, 24. Februar. Das Wolff-Bureau meldet aus Christiania: Der deutsche Dampfer „Biarritz“ von der

Gesellschaft „Argo“ in Bremen ist am 22. d. M. um 10 Uhr vormittags beim Buholmen-Feuer, wie die beiden an Bord gewesenen norwegischen Lotsen bekunden, in einer solchen Nähe vom Lande, daß die Menschen dort gesehen werden konnten, durch ein unbekanntes englisches Kriegsschiff gekapert und westwärts weggeführt worden. Die Lotsen versicherten auf das Bestimmteste, daß der Dampfer innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer aufgebracht worden sei. — Das gleiche Schicksal ereilte den deutschen Dampfer „Düsseldorf“, der, mit einer Kiesladung unterwegs, ebenfalls am 22. d. M. beim Buholmen-Feuer innerhalb der norwegischen Territorialgrenze von einem englischen Hilfskreuzer gekapert wurde. Die norwegische Regierung leitete dem Vernehmen nach eine Untersuchung ein und entsandte ein besonderes Schiff nach Buholmen-Feuer zum Zwecke der Vernehmung des dortigen Leuchtturmwächters.

Schweden.

Das schwedische Expeditionskorps für Aland.

Stockholm, 24. Februar. Heute ist ein aus 500 Mann bestehendes Expeditionskorps nach Aland abgegangen. „Socialdemokraten“ verwahrt sich ausdrücklich dagegen, daß die Expedition einen Erfolg der Interventionisten darstelle.

Stockholm, 23. Februar. Die erste Kammer hat die Vorlagen über die Absendung von Mannschaften für den Wachdienst auf Aland und die Mittel hierfür ohne Debatte angenommen. Die zweite Kammer hat nach Opposition der Linksozialisten die erste Vorlage mit 131 gegen 15 Stimmen und die zweite Vorlage ohne Abstimmung angenommen.

Ein Schritt Schwedens zu Gunsten Finnlands und der Alandsinseln.

Petersburg, 24. Februar. Einem Telegramm aus Helsingfors zufolge hat der dortige schwedische Konsul im Namen der schwedischen Regierung beim Rat der finnischen Volkskommissäre ernste Vorstellungen gemacht, die auf die schleunige Räumung Finnlands und der Alandsinseln seitens der russischen Truppen abzielen. Der Rat der Volkskommissäre hat in seiner Antwort auf diesen Schritt gegen die Einmischung Schwedens in die inneren Angelegenheiten Finnlands Einspruch erhoben unter der Bemerkung, daß Schweden um so weniger Grund habe, Vorstellungen zu erheben, als es die grundlegenden Prinzipien des Völkerr Rechtes verletze, indem es den finnlandischen Weißen Gardes Hilfe leistet und auf den Alandsinseln Mannschaften landen läßt.

Rußland.

Niedergang der Bolschewiki-Herrschaft.

Stockholm, 24. Februar. Ein hier aus Rußland eingetroffener ehemaliger russischer Offizier behauptet, die Bolschewiki verlören immer mehr an Anhang. Ihre Truppen weigern sich, gegen die Ukraina zu kämpfen. Von den österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen seien nur diejenigen entlassen worden, die sich bereit erklären, im österreichischen Heere revolutionäre Ideen zu verbreiten.

Abreise der Ententevertretungen.

Stockholm, 24. Februar. „Stockholms Tidningen“ meldet: Die Vertretungen der Ententemächte werden nunmehr in den nächsten Tagen Petersburg verlassen und sich nach

Stockholm begeben, wo sie die weitere Entwicklung der Ereignisse abwarten werden.

Lugano, 24. Februar. Die Mailänder Blätter melden aus Petersburg vom 21. d. M.: Die Botschafter der Entente-Mächte lassen ihre Staatsangehörigen und militärischen Missionen in Sonderzügen schleunigst abreisen.

Keine Verteidigung Petersburgs, — Reval geräumt.

Bern, 24. Februar. „Temps“ meldet aus Petersburg: Die Absicht, Petersburg zu verteidigen, ist aufgegeben worden, da die Befestigungen in sehr schlechtem Zustande und die wesentlichen Bestandteile der Geschütze gestohlen oder beschädigt sind. Die Räumung Revals ist beendet. Der letzte Zug aus Reval ist hier eingetroffen.

Günstigere Nachrichten aus Finnland.

Stockholm, 22. Februar. Auch heute lauten die Nachrichten aus Finnland für die Weißen Gardes günstiger. Diese sollen durch eine gelungene Überumplung Tammerfors gewonnen haben. Es gelang Jerner, Wiborg von Petersburg abzuschneiden. — Finnland hat 60.000 Tonnen Getreide in Amerika angekauft, aber die amerikanische Regierung will das Getreide nur nach Herstellung der Ordnung ausfolgen.

Stockholm, 24. Februar. Die Weißen Gardes haben Mänthluoto und Björneborg. Sie überschritten den Fluß Kumo und sind Herren in ganz Finnland. Den Roten Gardisten ist es gelungen, 60.000 Mark von der finnischen Bank nach Petersburg zu schicken. Das Geld wird von der Smolnij-Regierung für die Bezahlung und Erhaltung der Roten Gardes verwendet werden. Frankreich hat es abgelehnt, in Petersburg Vorstellungen zu machen, da es mit der Bolschewiki-Regierung nicht verkehren will.

Todesfälle.

Wien, 24. Februar. Sonntag nachts starb hier Professor der Anatomie an der Wiener Universität, Sokrat Kolisko.

Neustrelitz, 24. Februar. Großherzog Adolf Friedrich VI. ist plötzlich gestorben.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Raumreißig als Notfutter.) In Ermanglung anderen Raufutters können Weizen- und Hopfenreben, ferner auch das Winterreißig der Laubbäume, namentlich der Esche, Pappel, Birke, Linde, des Ahorns und der Roibuche, auch der Erle und Haselnuß nach entsprechender Zubereitung bei der Fütterung der Wiederkäuer, im Notfalle aber auch der Pferde, sogar der Schweine mitverwendet werden. Die Herstellung von Heu aus Reißig kann durch verschiedene Vorrichtungen bewirkt werden; in primitiver Weise durch Zermahlen mittelst eines Hammers oder durch Häckeln; besser jedoch durch Vermahlen mittelst eigener Schleudermöhlen. Es ist zweckmäßig, nur die nährstoffreichen Triebspitzen und dünne Zweige als Futtermittel, die dicken Zweige dagegen als Brennstoff heranzuziehen; auch ist das Reißig um so leichter verdaulich, je frischer es nach dem Schnitt verwendet wird. Da aber frisches, zerfasertes Reißig nicht haltbar ist, ist auch die Durchführung der Zerkleinerung im allgemeinen nur in der Nähe der Bedarfstellen möglich, wird sich daher den örtlichen Verhältnissen anpassen müssen. Die Futtermittelzentrale (Er-



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Mütterchen, Frau

Magdalena Zehrer, geb. Kamè

nach kurzem, schwerem Leiden in die ewige Heimat zu berufen.

Das Leichenbegängnis findet Montag den 25. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Kongressplatz Nr. 3, aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Laibach, am 24. Februar 1918.

Alois Zehrer,
Gatte.

Lotte, Maria, August, Willibald,
Kinder.

faszutter-Abteilung) hat ein Flugblatt über „Baumreisig als Notfutter“ herausgegeben und ist bereit, Gemeinden, Genossenschaften und Tierhaltern, welche sich für die Herstellung von Heuerfasz aus Reisig und Rebholz interessieren, mit Rat und Tat an die Hand zu gehen und nach Umständen auch geeignete Maschinen leihweise zur Verfügung zu stellen. Die Futtermittelzentrale (Ersatzfutter-Abteilung) kauft ferner Reisig und Rebholz in gebündeltem Zustande an; der Preis beträgt 8 K pro Meterzentner ab Gewinnungsort; die Zufuhr zur Bahn usw. wird besonders vergütet. Angekauft wird Reisig der meisten Laubböcher, nicht angekauft wird Reisig der Weidenarten, Obstbäume und Gartensträucher, des Faulbaumes und der mit Dornen bewehrten Gewächse sowie Nadelholzreisig. Waldbesitzer, welche infolge der Kahlschläge und Durchforstungen über Reisig verfügen, werden ersucht, verfügbares Reisig der Futtermittelzentrale zum Kaufe anzubieten.

— (Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 31. Jänner: schwarzlederne Geldtaschen: mit 204 K, mit 160 K, mit 140 K, mit 120 K, mit 80 K, mit 62 K, mit 60 K, mit 37 K, mit 10 K, zwei mit je 8 K, mit 1 K 20 h; schwarzlederne Brieftaschen mit 1826 K und 144 K; eine schwarzlederne Handtasche mit 150 K; eine braunlederne Handtasche mit 40 K; 1000 K in einem slovenischen Gebetbuch; 300 K in einem alten Notizbuch; 138 K in Zeitungspapier; eine Hundertkronenbanknote; 50 K und 23 K in Banknoten; 20 K und 6 K in je einer Handtasche; ein goldener Zwider; ein goldenes Ohrgehänge; eine goldene Damenarmbanduhr; eine goldene Damenuhr; eine tulasilberne Tabakdose mit dem Monogramm G. S.; eine silberne Damenuhr; eine rote Eisenbahnlegitimation; zwei schwarze Muffe; ein dunkelbrauner Muff; ein schwarzer Regenschirm; ein graues Umhängtuch.

— (Gefundene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 31. Jänner: schwarzlederne Geldtaschen: mit 41 K, mit 23 K und einer silbernen Damenuhr, mit 10 K 92 h, mit 3 K 70 h; eine braunlederne Geldtasche mit 47 K 46 h; eine schwarzlederne Handtasche mit zwei Schlüsseln; eine braunlederne Handtasche mit zwei Ringeln; eine blaulederne Handtasche mit 51 K 39 h; eine schwarzlederne Brieftasche mit 134 K 4 h; eine schwarzlederne kleine Brieftasche mit 45 K; eine braunlederne Brieftasche mit 41 K; fünf Zehnkronennoten; drei Kronennoten; eine Zwanzigkronennote; ein Notizbuch mit 200 Kronen, einer Bestätigung und einer Adresse; ein goldenes Ohrgehänge mit zwei Brillanten; ein goldenes Ohrgehänge mit zwei roten Steinen; ein goldener Fingerring; ein silbernes Armband; ein schwarzer Muff; ein Umhängtuch; ein Filzschuh; ein schwarzer Niederschuh.

Titel durch die biblische Stimmung: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.“ Hebbel selbst sah das Bedeutsame des Werkes darin, daß „hier das Tragische nicht aus dem Zusammenstoß der bürgerlichen Welt mit der Vornehmen abgeleitet ist, sondern aus der bürgerlichen Welt selbst, aus ihrem zähen, in sich selbst begründeten Beharren auf den überlieferten patriarchalischen Anschauungen und ihrer Unfähigkeit, sich in verwickelten Lagen zu helfen“. Daher ist der Eindruck des Dramas auch so unerquicklich, so niederdrückend, es ist „der Banterott der bürgerlichen, engbrüstigen Moral, der sich vor unseren Augen vollzieht“. (Witkowski.) Daher ist auch die Zeitsfarbe streng festzuhalten. Das ist ja vielleicht das Bedeutsamste an dem Werke, daß es in einer Zeit (1843), in der man sich an Rosenhals „Deborah“, an den Dramen von Benedix, Geibel, Gottschall und Galm erbaute, einschlug wie ein furchtbares, erschreckendes, aber auch reinigendes Gewitter! Der Gesamteindruck bei der hiesigen Aufführung war ganz entsprechend, wenn wir auch mit manchen Einzelheiten nicht einverstanden waren. Die Hauptgestalt ist trotz des Titels unstrittig die knorrige Person des Tischlermeisters Anton, den Herr Spielleiter Gardtmuth in der prächtigen Schopenhauermaske und in dem unabweisbaren Auftreten mit guter Wirkung vorbrachte. Weniger einverstanden sind wir mit der Alara des Fr. Jäger. Sie bemühte sich sichtlich um die Rolle und bot unstrittig ihr Bestes, aber für die tragischen Rollen ist ihr Ton zu deklamatorisch, zu gleichmäßig vibrierend, zu weinerlich. Die Armbewegungen sind zu eiförmig, das Mienenpiel, namentlich im Affekt, eher komisch als tragisch. Man sollte ihr solche Rollen nicht zumuten, am wenigsten Hebbel, der mit rauher Kraft und ungeschminkter Wahrheit angefaßt sein will. Wo blieb diesmal die Naive, Fr. Hildebrandt? Sie hat bisher schon gute Ansätze gezeigt und einen erfreulichen Fortschritt erwiesen; für sie wäre diese Rolle ein rechter Prüftstein ihrer Kunst gewesen. Sollte sie den Weg eingeschlagen haben, den Fr. Carola und Herr Hans Steiner gegangen sind? Wir sind ohnehin so arm an Darstellern, daß wir kaum eine Kraft missen können. Fr. Korn hatte die kleine und doch wichtige Episodenrolle der Mutter, in der sie auch nicht recht warm werden wollte. Namentlich störte das Brautkleid, das nicht in die Zeit von 1840 paßte. Auch hier schiene uns Fr. Wolff entsprechender. Herr Weiland gab sich als Karl recht ruppig und rauh, aber er kann auch nicht aus seiner Haut und das Brutale liegt ihm nicht. Gut war Herr Günsberger als Leonhard: kalt wie eine Hundeschnauze, berechnend und äußerlich wieder, mit feiner Linie streifte er an die naheliegende Karikatur des Theaterbösewichtes; auch brachte er die vom Dichter absichtlich verwendete triviale Sprache gegenüber der gemütvolleren der übrigen Personen gut zur Darstellung. Sehr brav war auch Herr Heinz als Sekretär; nur wählte er seine sonst kräftige Stimme diesmal weich und kindlich, was im ersten Akte sehr gute Wirkung tat, aber im dritten versagte. Sein Dahinsterben war sehr gut, mögen auch Unverständige gelacht haben. Warum trug er übrigens nicht den Schnurrbart, von dem gleich zu Anfang so deutlich gesprochen wurde? In kleinen Rollen stellten die Herren Sibera, Stöger und Steiner ihren Mann, wenn dieser das Harte auch mit großer Überwindung zu bringen vermag. Noch echter wirkte die Zeitsfarbe, wenn Meister Anton zur Peise statt Zündhölzer Stahl und Stein nähme; das hat dann freilich mit der Lampe im letzten Akt seine Schwierigkeit. Das sind so Kleinigkeiten, die stillempfindenden Zuhörern (auch solche gibt es!) die Illusion stören. Wie unlängst in der „Goldenen Eva“ die Flaschen mit Patentverschluß im 16. Jahrhundert! Der Eindruck, der

im ganzen vollkommen entsprechend war, wäre allerdings noch stärker gewesen, wenn sich infolge der Kriegsumwälzungen nicht Leute im Theater befunden hätten, die entschieden nicht hineingehören und durch ihr Lachen an tragischen Stellen kunstförmige Zuschauer um den Genuß und die Schauspieler um ihre Mühe bringen. Dr. Jaufner.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Wochenplan: Dienstag: zum Vorteil der Schauspielerin und Sängerin Else Raul „Drei Paar Schuhe“, Posse mit Gesang in vier Bildern von Berla, Musik von Millöder. — Donnerstag: zum Vorteil des Kapellmeisters R. Mühlader „Der böse Geist Lumpaci Bagabundus“, Posse in vier Akten von Johann Nestroy. — Samstag: Neuheit: „Die Familie Hanemann“, neueste Schwank in drei Akten von Max Reimann und Otto Schwarz. Kolossaler Lacherfolg. — Sonntag: Nachmittagsvorstellung: „Der Nazi“, Posse mit Gesang in vier Bildern von Krenn und Lindau.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtz.

Statt jeder besonderen Anzeige geben wir bekannt, daß unser lieber, guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, Herr **k. k. Notar Karl Hanß** am 23. Februar 1918 um 4 Uhr morgens nach langem schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis findet Montag den 25. Februar um 3 Uhr nachmittags vom Sterbehause Reiserstraße 14 aus nach dem städtischen Friedhofe in Pöbersch zur Beiseizung im Familiengrabe statt. Die heil. Seelenmesse wird Dienstag den 26. d. M. bei den P. P. Franziskanern gelesen werden. Marburg, am 23. Februar 1918. **Paula Hanß, geb. Lassnik** Gattin **Olga Hanß, geb. Horvath** Schwiegertochter **Karl Hanß** Notariatskandidat, dz. k. u. k. Oberleutnant, **Frida Hanß** Kinder im Namen sämtlicher übrigen Verwandten.

Gesucht wird für eine aus drei erwachsenen Personen bestehende Familie zum 1. April l. J. eine **komplett eingerichtete Wohnung** bestehend aus zwei Zimmern (oder Zimmer und Kabinett) und Küche oder Küchenbenützung. Elektrisches Licht und Gaskochgelegenheit bevorzugt. Schriftliche Anträge nebst Preisangabe werden bis 5. März an Marine-Oberkommissär **K. Gautsch in Pola**, via Ottavia 20, erbeten. 608 3-1

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „Maria Magdalena“, bürgerliches Trauerspiel von Friedrich Hebbel. — Es ist immer verdienstlich, wenn neben so vielen minderwertigen neuen auch einmal die guten alten Herren zu Worte kommen, deren Wertschätzung und Hochachtung so lange auf dem Papier gestanden hat. Hebbel ist einer der gewaltigsten deutschen Tragiker, wenn auch oft in seinen lebendigen Bildern schwer verständlich und in seiner Serbheit schwer zu genießen. Wie er in seiner „Judith“ das erste moderne Drama geschaffen hat, so beginnt sozusagen mit „Maria Magdalena“ das moderne soziale Drama. Es ist einem persönlichen Münchner Erlebnis des Dichters entnommen und rechtfertigt vielleicht auch den

In neuer verbesserter, 2. Auflage liegt vor **Heinrich Wölfflin** **Kunstgeschichtliche Grundbegriffe** Das Problem der **Stilentwicklung in der neueren Kunst** Mit zahlreichen Illustrationen Preis: geb. K 26.— Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.**

Soeben erschienen! **Münchener** **Fliegende Blätter-Kalender** 35. Jahrg. **1918.** Preis K 1'60. 1700 13 Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von K 1'75 portofreie Zusendung. **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** Buch- und Musikalienhandlung in Laibach.

Amtsblatt.

3. 5384. 401 8-1

Rundmachung.

Bei der Karl Freiherr von Flödnigg'schen und bei der ilirischen Blindenanstalt sind mit Beginn des Schuljahres 1918/19 zwei bis drei Plätze zu vergeben.

Die Stiftpflege werden im Blindeninstitute in Sina genossen, wofür mit dem Schulunterrichte Mitte September l. J. begonnen wird.

Auf diese Stiftpflege haben Anspruch in Krain geborene, arme, hilflose und blinde Kinder beiderlei Geschlechtes, insbesondere Waisen, welche gesund (körperlich geeignet), bildungsfähig und wenigstens 7, jedoch nicht mehr als 14 Jahre alt sind.

Beuche um Verleihung dieser Stiftpflege sind bei der Bezirkshauptmannschaft des Wohnortes, beziehungsweise beim Stadtmagistrate Laibach bis zum 1. Mai l. J.

zu überreichen; dieselben sind mit dem Tauf- und mit dem Heimatscheine, dem Zimpfungs- und Armutszeugnisse, dann mit dem amtsärztlichen Zeugnisse über die körperliche Eignung und Bildungsfähigkeit des Bewerbers zu belegen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 16. Februar 1918.

St. 5384.

Razglas.

Pri ustanovi baron Karel Flödniggovi za slepe in pri ilirski ustanovi za slepe je z začetkom šolskega leta 1918/19. podeliti dve do tri mesta.

Ustanove se uživajo v odgojilnici za slepe v Lincu, v kateri se šolski pouk prične sredi septembra t. l.

Pravice do teh ustanovnih mest imajo na Kranjskem rojeni, ubogi, zapuščeni, slepi otroci obojega spola, posebno sirote, ki so zdravi (telesno usposobljeni) in zmožni za pouk ter so najmanj 7, toda ne več kot 14 let stari.

Prošnje za podelitev teh ustanovnih mest vložiti je pri dotičnem okrajnem glavarstvu, oziroma pri mestnem magistratu ljubljanskem do 1. maja t. l.

Prošnjam je priložiti rojstni (hrstni) in domovinski list, spričevalo o stavljenih kozah, ubožni list in spričevalo uradnega zdravnika o telesni usposobljenosti in zmožnosti za izobrazbo dotičnega prosilca.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 16. februarja 1918.

584 Firm. 82, Gen. III 100/29

Premembe pri že vpisani zadruzi.

V združnem registru se je vpisala dne 13. februarja 1918 pri zadruzi:

Hranilnica in posojilnica v Predvoru,

registrovana zadruga z neomejeno zavezo,

naslednja prememba:

Sklenila se je na občnem zboru dne 2. svečana 1918 sprememba § 29., drugi in tretji odstavek, in § 33.

Odslej razglasiti je dan, uro, kraj in dnevni red občnega zbora vsaj osem dni prej po v uradni nabitem nznaniu.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 13. februarja 1918.

402 C 9/18/1

Oklic.

Zoper Miho Zevnik, posestnika iz Dvorij št. 2, kojega bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Kranju po Francetu Podjed, posestniku na Visokem, po dr. Štempiharju, tožba zaradi 428 K s prip.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na

26. februarja 1918,

dopolodne ob 9. uri, pri podpisani sodnji, soba št. 9.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnico gospa Angela Zevnik v Dvorjah št. 2. Ta skrbnica bo zastopala toženca v oznamljeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Kranj, oddelek III., dne 22. februarja 1918.

Weibliche Kanzleikraft

welche sich auch bei einem eventuellen Abmarsch zu weiterem 582 Verbleiben verpflichtet, 3-3 wird aufgenommen.

Bewerberinnen haben ihre Offerte beim **Tringruppenkommando 137, Slomakova ulica 19**, zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags persönlich einzureichen.

2 Wagg. Russ.-Poln. Packl-Zichorie

für eine Approvisionnement-Behörde oder einen Konsumverein prompt lieferbar, direkt von der Fabrik zum Versand bereit, noch konvenienter, wenn dagegen per Waggon 15 bis 20 Meterzentner Reisstärke für eine Dampfwäscherei als Gegenlieferung abgegeben werden können. — Angebote an **S. Pempfer**, Vertreter der Lubliner Zichorien-Fabrik in Krakau, Zielona 12. 393 3-2

Gebrauchte

Schreibmaschine

System egal, wenn auch reparaturbedürftig, sofort gegen bar zu kaufen gesucht.

Adresse erbeten unter „W.Z.“ an die Administration dieser Zeitung. 398 3-2

Weinbau-Partieführer.

Erfahrener, tüchtiger Partieführer mit zirka **15 Arbeitern oder Arbeiterinnen**, welche die Weinbauarbeit vollkommen beherrschen, **sofort gesucht.**

Ganze Verpflegung und guter Lohn zugesichert.

Zuschriften an die gräflich Hardeggsche Gutsverwaltung **Groß - Kadolz - Seefeld, Nieder-Österreich.**

579 3-2

Hotel

580 2-2

ohne Konkurrenz, mit **Café, Restaurant, Schanklokal, Vergnügungssaal samt Bühne, 18 Zimmer**, alles komplett eingerichtet, elektr. Beleuchtung, Wasserleitung ist wegen anderen Unternehmens

per sofort zu verkaufen:

Josef Ladányi, Grand Hotel in Zenica, Bosnien.

Ein schön möbliertes Monatzimmer

mit separatem Eingang u. elektr. Beleuchtung

ist an einen soliden Herrn zu vermieten.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 609 3-1

Ein sehr gutes, schönes

Pianino

ist zu verkaufen.

Adresse erliegt in der Administration dieser Zeitung. 610 3-1

Soeben erschienen:

Eine Perlenreihe

neuer Notenbücher für die Jugend.

Die reizend ausgestatteten Bändchen „In Schuberts Reich“, „In Wagners Reich“, „In Mozarts Reich“ usw. haben sich die Herzen unserer musikalischen Jugend im Sturm erobert!

In Mozarts Reich (Irene Bien). Die leichtesten Original-Klavierstücke von Mozart, Bach, Beethoven, Händel, Schubert, Rameau.

In Schuberts Reich (M. P. Heller und C. Parlow). Kinderleichte Klavierstücke über Melodien Richard Wagners. I. Teil: Heft 1 bis 3 ganz leicht, II. Teil: Heft 4 und 5 leicht und mittelschwer.

In Franz Liszts Reich (E. Kronke). Ganz leichte Klavierstücke nach Meister Frau Liszt.

In Stephen Hellers Reich (E. Palow). Auswahl seiner schönsten melodischen Etuden, mit Bildern von Ludw. Richter, K 2-64.

Im Kinderreich (M. P. Heller). Leichte Volkslieder, gesetzt von Ed. Rhode, op. 137.

Alle Bände sind mit hübschen alten Kupfern oder Steindruckern geziert und besonders schön gedruckt.

— Jeder Band K 2-20. —

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Kaufen Sie bei den Firmen,
die in
unserer Zeitung inserieren!